

Im Rücken des Gegners : Commando-Aktionen in Baalbek und Tyr

Autor(en): **Sievert, Gunnar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **81 (2006)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Rücken des Gegners

Commando-Aktionen in Baalbek und Tyr

Die israelische Armee hat eine lange Tradition von Commando-Aktionen. Es war lediglich eine Frage der Zeit, bis im jüngsten Nahostkonflikt die ersten Aktionen israelischer Spezialeinheiten publik wurden.

Nach der Entführung zweier israelischer Soldaten am 12. Juli 2006 begann die israelische Armee (Israel Defense Forces/IDF) mit verschiedenen Aktionen gegen

Kaj-Gunnar Sievert, Bern

Ziele der Hisbollah im Libanon. Dabei setzten die IDF einen grossen Teil ihres Spektrums an militärischen Mitteln ein. Wie unlängst bekannt wurde, kamen auch Spezialeinheiten der verschiedenen Teilstreitkräfte zum Einsatz.

Baalbek-Raid am 1./2. August

In der Nacht vom 1. auf den 2. August drangen israelische Kampfflugzeuge sowie Kampf- und Transporthelikopter in den libanesischen Luftraum ein. Während die Helikopter vom Typ Sikorsky CH-53 Sea Stallion und Boeing AH-64 Apache im Tiefflug, in völliger Dunkelheit und unter Ausnutzung des Terrains, in nördlicher Richtung flogen, drehten die Kampfflugzeuge in grosser Höhe auf das Ziel ein.

Ziel des gemischten Angriffsverbandes war die Hisbollah-Hochburg Baalbek im Bekaa-Tal rund 65 Kilometer östlich der libanesischen Hauptstadt Beirut, 15 Kilometer von der syrischen Grenze entfernt und rund 100 Kilometer nördlich der israelischen Grenze.

Auftakt der Operation war eine Reihe koordinierter Luftschläge durch Kampfflugzeuge und -helikopter gegen Ziele in und um Baalbek um zirka 22.20 Uhr und somit drei Stunden vor der selbst deklarierten 48-stündigen Waffenruhe. Schon bald nach den ersten Einschlägen fiel in der Region um Baalbek der Strom aus. Ob es sich dabei um ein bewusstes Ausschalten der Stromversorgung handelte, um den Angehörigen der Sayeret Matkal und Sayeret Shaldag in der Nacht einen taktischen Vorteil zu verschaffen, ist nicht bekannt, würde aus militärischer Sicht jedoch Sinn machen.

Das eigentliche Ziel der Operation war ein Gebäude in Baalbek: das von einer iranischen Pro-Hisbollah Organisation geführte Krankenhaus Dar al-Hikmah. Im Gebäude sollen sich keine Patienten befunden haben, da es einige Tage vor dem Angriff geräumt wurde.



Soldaten nehmen einen mutmasslichen Hisbollah-Mann fest. Die Guerillakämpfer sind schwer zu fassen.

Nach dem Ausschalten verschiedener Ziele wurden die von Colonel Nitzan Aon geführten Commandos angelandet. Das israelische Militärradio sprach von rund 200 Soldaten. Kurz nach dem Absetzen kamen die mit Infanteriewaffen ausgerüsteten Commandos durch automatische Waffen und Panzerabwehrgeschosse der Hisbollah-Kämpfer unter Beschuss. Während ein Teil der Commandos das Gebäude stürmte, kämpfte der andere Teil ausserhalb gegen die Hisbollah. Die Spezialeinheit wurde während der ganzen Zeit durch die mitfliegenden Kampfhelikopter abgedeckt und unterstützt.

Vier Stunden Gefecht

Während das Gebäude durchsucht wurde, entwickelte sich rund um das Gebäude und laut IDF-Aussagen in der Stadt selber ein rund vierstündiges Gefecht. Abgeschossene Leuchtraketen erhellten die Szene und produzierten ein gespenstisches Licht. Ob sie von den Angreifern oder den Verteidigern abgeschossen wurden, ist unklar. Die Commandos waren mit Nachtsichtgeräten ausgerüstet, weshalb die Leuchtraketen nicht unbedingt Sinn machen. Der Beschuss weiterer Ziele in der Region ging während der gesamten Dauer des Raids weiter, und es wurden verschiedene Häuser durch Raketen getroffen und zerstört. Einerseits sollte dabei dem Gegner keine Ruhe gegönnt und andererseits ein Zuführen von Verstärkung verzögert werden. Dadurch wurde einem wichtigen Aspekt jeder Commando-Aktion

Rechnung getragen: Dem Aufrechterhalten einer relativen Überlegenheit der Feuerkraft zum Zeitpunkt der Begegnung.

Ohne eigene Verluste

Als die Sonne im Osten am Mittwochmorgen wieder aufging, hatten die Soldaten das Gebiet um Baalbek an Bord der Helikopter bereits wieder verlassen. Laut IDF-Aussagen sollen sich keine Patienten im Gebäude befunden haben und darüber hinaus hätte es sich um eine logistische Basis gehandelt. Sie hinterliessen ein teilweise zerstörtes Gebäude, mindestens 15 tote Zivilisten und 15 zivile Verwundete. Sie hatten fünf Hisbollah-Kämpfer gefangen genommen und liessen zehn weitere tot zurück. Erbeutet hatten sie Computer, Datenträger, Dokumente, Karten und Frequenzlisten. Weiter wären im Innern auch Waffen gefunden worden. Nun erhofft man sich von der Auswertung der Unterlagen durch die Nachrichtendienste wichtige Erkenntnisse über den Gegner.

Alle an der Operation CLEARCUT beteiligten israelischen Soldaten kehrten sicher und ohne Verletzung auf ihre Basen zurück. Über den Status der fünf gefangenen und nach Israel ausgeflogenen Männer gibt es unterschiedliche Angaben. Während Israel die Männer als niederrangige Hisbollah-Angehörige bezeichnet, wird dies durch die Organisation bestritten. Bei drei der mutmasslich fünf Männer soll es sich laut libanesischen Quellen um Hussein Dib Nasrallah, Hussein al-Burji und Ahmed al-Ghotah handeln.

Das letzte Mal, als IDF-Commandos so tief in den Libanon eindringen, war vor über 12 Jahren im Mai 1994, als Spezialeinheiten das Haus von Mustafa Dirani stürmten. Dirani, der Sicherheitschef der fundamentalistischen islamischen Miliz AMAL, sollte gegen den am 16. Oktober 1986 gefangen genommenen Oberstleutnant der Luftwaffe, Ron Arad, ausgetauscht werden. Während Dirani 2004 im Rahmen eines Gefangenenaustauschs frei kam, bleibt der Waffensystemoffizier verschwunden.

Tyr-Raid am 5. August

Nur wenige Tage nach dem Baalbek-Raid erfolgte eine weitere Aktion. Angehörige einer Spezialeinheit der israelischen Marine drangen während der Nacht in ein Gebäude in der Nähe von Tyr ein und erschossen Angehörige einer Hisbollah-Zelle. Die Gruppe soll in den Tagen zuvor Raketen gegen die israelische Stadt Hadera abgeschossen haben. Zum Zeitpunkt des Zugriffs hielten sich die Hisbollah-Kämpfer in einer Wohnung im zweiten Stock eines mehrstöckigen Hauses auf. Obwohl die Wohnung auch mit Hilfe einer Lenkwaffe ab einem Kampfhelikopter hätte beschossen werden können, hat sich der Kommandant im IDF-Hauptquartier für eine Commando-Aktion entschlossen. Ein Grund hierfür könnte gewesen sein, dass sich zu diesem Zeitpunkt noch andere, unbeteiligte Personen im Gebäude befunden haben. Die Marine-Commandos wurden deshalb mit Helikopter in der Nähe angesetzt. Nachdem sie sich zum Zielobjekt verschoben hatten, erfolgte der Zugriff.

Gefecht auf kurze Distanz

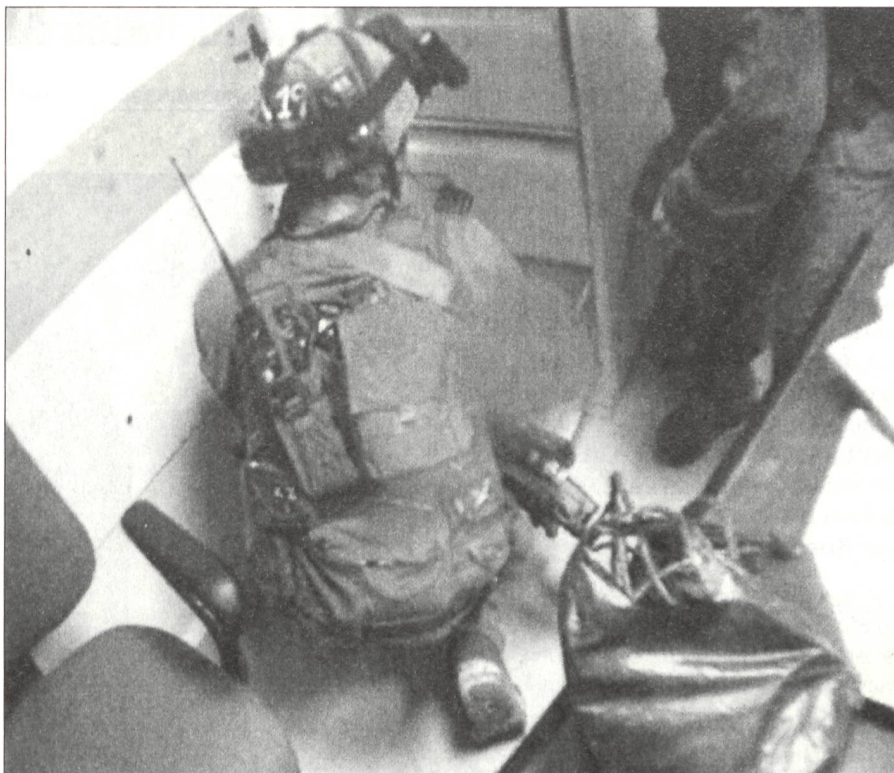
Mit automatischen Waffen und Handgranaten stürmten die Commandos die Woh-

Spezialeinheiten

«Sayeret Matkal» wurde im Jahr 1957 nach britischem Vorbild gegründet. Hauptaufgabe war die Beschaffung von Nachrichten in der Tiefe des gegnerischen Territoriums. Als weitere Aufgabe kam die Befreiung von Geiseln im Ausland hinzu. 1976 konnte die Einheit ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen, als sie in Entebbe/Uganda bei der Operation «Thunderbolt» beteiligt war. Weitere Einsätze kamen im Verlauf der Jahre hinzu.

«Sayeret Shaldag»: Einheit der Air Force mit der Aufgabe, feindliche Einrichtungen zu identifizieren und den Angriff auf diese zu leiten. Sie werden auch für die Aufklärung von Geiselnahmen eingesetzt.

«Shayetet 13»: Die Ursprünge der Einheit gehen bis auf den Zweiten Weltkrieg zurück. Erst 1949 wurden alle maritimen Spezialeinheiten in der neu aufgestellten Shayetet 13 zusammengefasst. Über die Jahre mit Erfolgen und Misserfolgen, verbunden mit organisatorischen Umstellungen, kamen neue Aufgaben hinzu.



Ein Einsatz israelischer Spezialeinheiten in einem Hisbollah-Krankenhaus in Baalbek. Selten gibt Israel solche Bilder frei.

nung. Insgesamt sieben Hisbollah-Kämpfer sollen beim Gefecht auf kürzeste Distanzen getötet worden sein. Diese Anzahl wird von der Hisbollah bestritten. Mehrere Israelis erlitten bei der Sturmung Verletzungen; zwei von ihnen schwer. Die Hisbollah-Kämpfer im Gebäude waren nicht alleine. Ausserhalb der Überbauung ging das Gefecht weiter. Dank Feuerunterstützung durch Kampfhelikopter errangen sie die Oberhand und konnten abrücken.

Bei diesem Raid gerieten die Israelis auch in die Feuerlinie der libanesischen Armee. Fünf libanesische Soldaten starben, als die Israelis das Feuer erwiderten.

Gründe für die Operation

Während die Gründe für die Operation in Tyr, «das Ausschalten von Hisbollah-Kämpfern» klar sind, gab es vor allem im Nachgang zum Baalbek-Raid eine Reihe von Spekulationen über die Gründe für diese Operation:

Image: Erfolgreiche Einsätze von Spezialeinheiten sind immer ein Mittel, um eine positive Stimmung an der Heimatfront zu generieren sowie die Überlegenheit der eigenen Streitkräfte zu demonstrieren.

Verwechslung: Ein anderer Grund liegt möglicherweise in einer Namensverwechslung. Hussein Nasrallah, einer der gefangen genommenen Männer, heisst identisch wie ein Führer des libanesischen Widerstands.

Faustpfand: Es gab Stimmen, welche aussagten, der Scheich Mohammad Yazbik, Mitglied des höchsten Hisbollah-Füh-

rungszirkels, war das eigentliche Ziel der Operation und hätte gegen die beiden verschleppten israelischen Soldaten ausgetauscht werden sollen. Yazbik soll sich noch kurz vor dem Angriff im Gebäude aufgehalten haben.

Tatbeweis: Der Generalstabschef Lieutenant General Dan Halutz widersprach der These des Faustpfands und meinte, es ging auch darum, beweisen zu können, dass die IDF jederzeit und überall im Libanon zuschlagen können.

Befreiung: Es gab auch Stimmen, welche aussagten, die beiden am 12. Juli entführten Soldaten wären im Baalbek gefangen gehalten worden.

Beurteilung

Die Frage nach dem militärischen Erfolg des Raids in Baalbek ausgeklammert, verdeutlichen die beiden Raids einige wichtige Aspekte. Die IDF

- sind gewillt und fähig, planerisch und logistisch ein riskantes Commando-Unternehmen in der Tiefe des gegnerischen Raums durchzuführen.
- verfügen über die für eine solche Operation notwendige zeitweilige Luftüberlegenheit und Feuerunterstützung. Sowohl vor Ort als auch während der In-respektive Exfiltration.
- verfügen über einen permanenten Fluss von Informationen. Dies sowohl im Vorfeld und in der Planung der Aktion als auch während der Ausführung selber. Entsprechende «Sensoren» müssen vor der Operation vor Ort gewesen sein. 